

Warum wir mit Bildern und «somatischen Markern» arbeiten

Das Referat thematisiert:

- dass es parallel zu unserem bewussten Erleben weitere, weniger bewusste bis unbewusste Anteile in unserer Persönlichkeit gibt;
- dass unbewusste Anteile eine wesentliche Rolle bei der Bewertung unserer Umwelt und somit auch beim Treffen von Entscheidungen spielen können;
- dass unbewusste Anteile u. a. über Projektionsvorgänge in Erscheinung treten. Diesen Projektionsvorgang machen wir uns bei der Arbeit mit den Bildern zunutze. Ziel dabei ist es, auch den weniger bewussten Anteilen in der Psyche, die bei der Auswahl des jeweiligen Bildes mit einer Rolle spielten, ein Stück weit auf die Spur zu kommen. Diese unbewussten Themen sind für uns insofern von besonderem Gewicht, als wir davon ausgehen, dass sie – über das bewusste Wissen hinaus – wichtige Hinweise darüber enthalten, was für die betreffende Person derzeit von besonderer Bedeutung, was für sie ein zentrales Thema sein könnte. Bei der entspannten und absichtslosen Auswahl des Bildes, «das mich anspricht», haben diese unbewussten Themen Gelegenheit, in Form der unbewusst ausgelösten Projektion in Erscheinung zu treten, bewusst wahrgenommen und bearbeitet zu werden. An diesem Punkt wird auch der Stellenwert der induzierten Entspannung deutlich, die der Bildauswahl unmittelbar vorausgeht. Sie dient dazu, diesen Projektionsvorgang zu unterstützen, indem sie die Zuhörerinnen und Zuhörer in einen Zustand versetzt, der ihre Aufmerksamkeit nach innen fokussiert;
- dass unbewusst verlaufende Bewertungen und Entscheidungen anhand von sogenannten «somatischen Markern» beobachtet werden können. Das Konzept der «somatischen Marker» des Neurowissenschaftlers Damasio (1994) besagt, dass jeder Mensch über ein Bewertungssystem verfügt, das unterhalb der Bewusstseinschwelle arbeitet. Dieses System äußert sich über besagte somatische Marker. Dies sind objektiv messbare körperliche Signale, die vom Menschen als Körperempfindungen und /oder als starkes Gefühl wahrgenommen werden können. Zu beachten ist zudem, dass eine Bilanzierung der somatischen Marker auf zwei unabhängigen Skalen vorzunehmen ist (Stichwort «Gefühlsbilanz»; s. Theorie-Teil, Kap.1.5).
- und dass die Bilder nicht per se und auch nicht kraft eines wie auch immer legitimierten «Expertentums» irgendeine vordefinierte Bedeutung haben! Vielmehr geht es in dem bevorstehenden «Entschlüsselungsvorgang» um einen individuellen Konstruktions- und Sinngebungsprozess, der sich ausschließlich aus der bewussten und unbewussten, kognitiven und somato-emotionalen Lerngeschichte der betreffenden Person speist. Entscheidend und «richtig» ist somit letztlich allein das, was der / die Betreffende mit Hilfe seines / ihres Verstandes und seiner / ihrer somatischen Marker für sich, die eigene Persönlichkeit und Identität, für passend und stimmig befindet (s. Theorie-Teil, Kap. 1.5).